

Wege Deutscher Kaiser und Könige

Von der Welterbestadt Quedlinburg

in die Domstadt Halberstadt

Harz





Entspannung finden

Wege Deutscher Kaiser und Könige im nördlichen Harzvorland

Sind Sie schon einmal auf die Idee gekommen, von Quedlinburg nach Halberstadt zu laufen? Wahrlich, eine Notwendigkeit dazu besteht längst nicht mehr! Bereits seit 1863 gibt es eine Bahnverbindung. Moderne Züge verkehren im Stundentakt. Der sanierte Bahnhof Halberstadt ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Gut erreichbar sind von dort aus auch touristische Ziele wie Langenstein oder der Bahnhof Börnecke im Regensteingebiet. An ihnen führt die in diesem Faltblatt beschriebene Wanderroute vorbei, was für die ganz individuelle Tourenplanung durchaus von Bedeutung sein könnte. Und so sind wir dann auch schon bei einem guten Grund, uns doch einmal auf den Weg zu begeben aus der UNESCO-Welterbestadt Quedlinburg in die Domstadt Halberstadt: Wir wollen uns bewegen, dabei möglichst



Bahnhof Halberstadt



Bahnhof Quedlinburg

viel entdecken und Entspannung finden. Lassen wir uns ein auf die wunderschöne Landschaft in einem mittelalterlichen Machtzentrum des Heiligen Römischen Reiches. Lassen wir uns vor allem Zeit! Wir wollen Abstand nehmen von der Hektik unseres Alltags: Wir wollen wandern.

Die hier beschriebene Tour führt uns auf die „Wege Deutscher Kaiser und Könige des Mittelalters im Harz“. Die Idee zur Einrichtung eines 550 km langen Netzes geschichtsträchtiger Wege wurde am Rande des 96. Deutschen Wandertages 1996 in Wernigerode geboren. Der Regionalverband Harz, seit 2003 bzw. 2005 Träger der Naturparke Harz in Sachsen-Anhalt und Niedersachsen hat es sich zum Ziel gesetzt, die ehrenamtlichen Akteure bei der Erhaltung des bedeutenden Geschichtslehrpfades zu unterstützen. Mit einer siebenteiligen Faltblattserie trägt er dazu bei, die Bekanntheit der „Wege Deutscher Kaiser und Könige“ zu erhöhen. Auch die Beschilderung und mehrere Informationstafeln konnten mit Unterstützung des Naturparkträgers erneuert werden.



Infostelle Natur- und Geopark
Regionalverband Harz e. V.
Hohe Straße 6, 06484 Quedlinburg
☎ 03946 - 96410





Ausgangspunkt der **7 km** langen ersten Etappe ist die Stiftskirche auf dem Schlossberg der Welterbestadt. Die Stiftskirche St. Servatii erhebt sich heute anstelle einer mittelalterlichen Pfalz. In der Kapelle der Pfalz Quedlinburg ließ Königinwitwe MATHILDE am 31. Juli 936 ihren Mann, den ostfränkischen König HEINRICH I., begraben. Am selben Tag gründete sie ebenda ein Kanonissen-Stift. Nur wenige Wochen später bestätigte König OTTO I. die Gründung seiner Mutter, stattete das Stift reich aus und verlieh ihm die Immunität. Mitte des 16. Jh. wird es als „Kayserliches freyes weltliches Stift Quedlinburg“ bezeichnet. An der Spitze stand als Souverän eine Äbtissin. Äbtissinnen waren Frauen aus dem europäischen Hochadel. Die kursächsische Vogtei wurde in der Neuzeit an das Kurfürstentum Brandenburg verkauft. Ab 1697 übte Brandenburg dann die Schutzherrschaft aus. Mit dem Frieden von Lunéville fiel das Stift als Fürstentum Quedlinburg 1803 endgültig an Preußen.



Stiftskirche Quedlinburg



Naturdenkmal „Kleines Kamel“

Von der Stiftskirche führt uns der Weg unterhalb des Münzenbergs durch die Langenbergstraße und den Bornholzweg in westliche Richtung. Nach knapp 2,5 km kreuzt der Rundwanderweg R1. Gehen wir auf ihm ein paar Schritte in südliche Richtung, können wir über Rebflächen auf den Schlossberg zurückschauen. Der weitere Weg entlang am südlichen Waldrand des Langenbergs wird zunächst gesäumt von Robinien. Der Brocken, wenigstens aber Westerhausen – unser nächstes Etappenziel – geraten ins Blickfeld. Bald darauf bemerken wir durch den dünnen Kiefernwald auf dem Kamm des Langenbergs eine Felsgruppe. Unter dem Namen „Kleines Kamel“ sind die Felsen in das Naturdenkmalverzeichnis eingetragen. Als Geotop gewährt das Naturdenkmal einen Einblick in die Erdgeschichte. Die Felsen bestehen wie der Schlossberg Quedlinburg aus kreidezeitlichem Sandstein. Silifizierung verhindert dessen schnelle Verwitterung.



Ursprünglich Königsgut

Durch Westerhausen

Wir erreichen Westerhausen an der Kindertagesstätte am Kuckucksberg und wählen den folgenden Weg: vom Kuckucksberg rechts in die Feldstraße, dort gleich nach den Parkplätzen auf der Fußgängerbrücke über den Zapfenbach und weiter durch das Feuchtgebiet „Ellern“. Wir kommen in der Hessengasse an, halten uns links. Es geht durch die Planstraße bis zur Schulstraße und dort zur Kirche St. Stephani. Sie wurde 1180 errichtet. Aus jener Zeit erhalten geblieben ist der spätromanische Turm, der seit 1702 anstelle des ursprünglichen Satteldaches zwei barocke Zwiebeltürme trägt. Im selben Jahr wurden auch die Linden an der Kirche gepflanzt. Die erneuerte Turmbekrönung zeigt jeweils den heiligen Stephanus mit den drei Steinen, Symbole seines Martyriums, darüber auf dem Südturm das Malteserkreuz und auf dem Nordturm den Preußenadler.



Westerhausen und Harzsilhouette mit Brocken

In Westerhausen, ursprünglich Königsgut, besaß Kaiser HEINRICH IV. († 1106) einen Königshof. Die Lehnsherrschaft über Westerhausen fiel an das Bistum Halberstadt. 1133 erwarben die Grafen vom Regenstein Junkerhof und Domäne Westerhausen. 1599 erlosch das Grafengeschlecht. 1643 hatte Erzherzog LEOPOLD WILHELM VON ÖSTERREICH († 1662) als Bischof von Halberstadt seinem Berater und Kämmerer in Halberstadt, Graf WILHELM LEOPOLD VON TATTENBACH († 1661), die Grafschaft Regenstein zum Lehen gegeben. 1670 schließlich ließ Brandenburg die Grafschaft Regenstein einziehen, nachdem das Kurfürstentum bereits im Westfälischen Frieden 1648 neuer Herr über Halberstadt geworden war. Den Amtssitz über das Preußische Amt Westerhausen legte FRIEDRICH WILHELM I. († 1740) auf den 1885 abgebrannten Junkerhof. Daran erinnert eine Tafel des innerörtlichen Geschichtslehrpfades am Alten Amt. Wir verlassen den Ort vorbei am Friedhof, von wo aus wir schon die Königsteine sehen können.



Kaiserweg trifft auf Autobahn Ins alte Braunschweiger Land

An den Königsteinen beginnt der im Faltblatt „Vom Königstein zur Königspfalz“ beschriebene Abschnitt der „Wege Deutscher Kaiser und Könige“ über den Unterharz. Auf dem Weg in Richtung Königsteine, erstes Ziel der **3 km** langen Etappe, queren wir zunächst eine wenig befahrene Kreisstraße. Durch den Hohlweg gelangen wir an einen der Hungersteine von Westerhausen. An diesem geht es bergab. Wir wandern am Nordrand des bewaldeten Höhenzuges Richtung Westen, bis uns der Wildschutzzaun der Autobahn A 36 den Weg versperrt. Um schnell dem störenden Verkehrslärm zu entfliehen, gehen wir am Zaun entlang zur Unterführung. Auf dem Plattenweg in Richtung Börnecke passieren wir auf halbem Weg unbemerkt die historische Grenze zwischen dem Königreich Preußen und dem Herzogtum Braunschweig. Heute trennt sie lediglich das Hoheitsgebiet der Stadt Thale von dem der Stadt Blankenburg.



Königstein oder „Großes Kamel“



Hungerstein



Erinnerungen an die Weltwirtschaftskrise Die Hungersteine von Westerhausen

Westerhausen liegt beiderseits eines einstmals weit ausgedehnten Feuchtgebietes. Erste Entwässerungen gehen zurück auf flämische Siedler im 12. Jh. Bis heute trennt eine breite Niederung das Oberdorf von den Straßenzügen südlich des Zapfenbachs. Mitten im Ort gibt es Feuchtbiotope, in denen sogar die Rohrammer brütet. Zu Zeiten der Weltwirtschaftskrise war die Arbeitslosenquote in Deutschland zeitweilig auf über 30 Prozent gestiegen. Diese an sich schon dramatische Zahl allein reicht aber nicht aus um zu verstehen, welche Not damit für die Menschen verbunden war. Durch ein Sparprogramm hatte die Reichsregierung auch die Arbeitslosen- und Sozialhilfe dramatisch gekürzt. In dieser Notzeit durften ab 1931 Arbeitslose für gemeinnützige Arbeiten eingesetzt werden. Moore wurden entwässert und Ödland kultiviert. Zwei Hungersteine erinnern daran; einer davon befindet sich im Heimatmuseum.





Legendäre Quelle

Am Brunnen

Born steht im ostfälischen Sprachraum für Brunnen. Der Wortstamm findet sich in Ortsnamen wie Badeborn oder eben auch Börnecke (Brunnenacker). Ganzjährig schüttende Quellen waren hier im Regenschatten des Harzes ein guter Grund für die Gründung von Ansiedlungen und für die Trassierung von Handelswegen. Für die Zeit vor der ersten urkundlichen Erwähnung des Ortes gibt es in und um Börnecke reichlich archäologische Befunde, die eine ständige Besiedlung seit 7.000 Jahren belegen. Um die schwefelhaltigen Quellen am Nordhang des Seebergs ranken sich verschiedene Legenden. So wird von einem Einsiedler erzählt. Inmitten des Waldes verabreichte er wundersame Kuren. Er hatte regen Zulauf von auf Heilung hoffenden Menschen. Siedler ließen sich bei ihm am Brunnen nieder und begannen den Wald zu roden. Die erste urkundliche Erwähnung fand der Ort als Burnaccherunt im Jahr 1006.



Naturdenkmal Schwefel-Eisen-Quelle Börnecke

König HEINRICH II. († 1024) bestätigte die Schenkung des Ortes an seinen Kaplan DIEDRICH. Ein Kaplan stand zu jener Zeit der Hofkapelle, der einzigen institutionellen Verwaltungseinheit am Königshof, vor. Mit der Ausführung der dort schriftlich verfassten Kapitularien, der königlichen Weisungen, waren die Grafen befasst. Unter der Regierung HEINRICHS II. waren es im Harzgau VOLKMAR II. († 1015) und LIUTGER († vermutlich 1031). Nach dem Aussterben der Grafen von Regenstein-Blankenburg fiel Börnecke an Braunschweig.

Der legendäre Brunnen, die mineralhaltige Schwefel-Eisen-Quelle, schüttet noch heute. Seit 1964 ist die Quelle als Naturdenkmal geschützt. Ein Abstecher dorthin führt uns durch die Gartenstraße entlang des Ortsrandes von Börnecke, ehe wir nach 400 m links zum Seeberg gehen. Bald entdecken wir die Schwefel-Eisen-Quelle. Zurück in den Ort geht es über die Langensteiner Straße und die Lange Straße in Richtung Kirche.



Die Ruhe genießen

Zum Bahnhof Börnecke



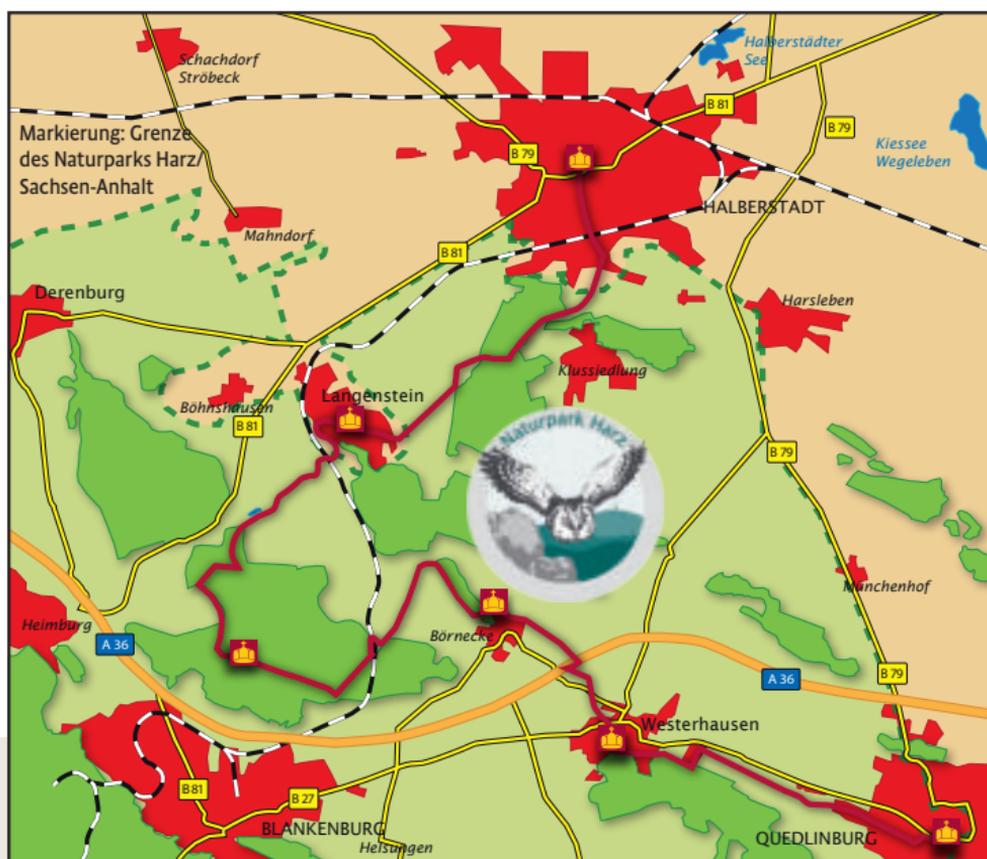
Westlich der Kirche biegen wir nach rechts in die Straße Rahle ab. Es mutet schon merkwürdig an, dass bis zum Bahnhof Börnecke noch **3 km** vor uns liegen. Die Straße Rahle geht in einen Weg am südlichen Rand des Seeberges über. Diesem Weg, der von Kirschbäumen gesäumt ist, folgen wir immer geradeaus. Von hier aus haben wir einen spektakulären Blick zur Burgruine Regenstein. Am Wegesrand blüht von Mai bis September das wohlriechende Echte Labkraut. Am Rande des Hoppelberges trifft der Weg schließlich auf den Harzklub-Hauptwanderweg 37K. Wir sind hier unmittelbar an der Grenze zwischen dem Bistum Halberstadt (später Preußen) und der Grafschaft Blankenburg-Regenstein (später Braunschweig). Am Rande des Hoppelberges sind Grenzgräben und -steine aus verschiedenen Materialien und Epochen zu entdecken. Wir wenden uns aber in südwestliche Richtung.



Weg zum Bahnhof Börnecke



Echtes Labkraut





Weißer Sandstein

Am Fuße des Regensteins

Wer eine ältere Karte dabei hat, die den Verlauf der „Wege Deutscher Kaiser und Könige“ zeigt, darf auf der bevorstehenden **5 km** langen Etappe nicht am rechten Weg zweifeln! Maßgeblich sind die Beschilderung vor Ort und diese Beschreibung. Am Bahnhof Börnecke queren wir die Gleise und halten uns scharf links. Nach 1,2 km verlassen wir den Hauptweg, wandern rechter Hand in Richtung Regenstein und Heimburg. Wir halten die eingeschlagene Richtung, wählen an der Schutzhütte den Knappenpfad (Nordic-Walking-Route), halten uns auch nach gut 1 km an einer Vierwegekreuzung weiter geradeaus und an der Gabelung 400 m weiter rechts. Von dort noch 200 m geraten die Sandhöhlen im Heers in den Blick (Stempelstelle Nr. 81 der Harzer Wandernadel).

Weiter geht es unterhalb des Regensteins. Der erhebt sich 75 m über die alte Heerstraße.



Sandhöhlen im Heers

Der sogenannte Schalkesweg war über Jahrhunderte die wichtigste Verbindung zwischen Quedlinburg und Goslar. Den strategisch wichtigen Regenstein hatte Kurbrandenburg ab 1671 zur Festung ausbauen lassen. Die Grenze der preußischen Enklave Regenstein in der Grafschaft Blankenburg (Herzogtum Braunschweig) wurde 1844 neu markiert. Vom Grenzstein Nr. 233 führt ein Weg über den Grünen Hof zur Burgruine. Wir aber wandern weiter auf dem Schalkesweg, um nach 200 m scharf rechts abzubiegen. Noch 500 m geht es durch die dünnen Kiefernforsten des Heers, dann öffnet sich der Blick über die Goldbachniederung und das gegenüberliegende Osterholz. Ein paar Schritte gehen wir nach rechts, um dann dem Waldrand in nordwestliche Richtung zu folgen. Am Ende der Etappe die Entscheidung: über Tyrstein und durch das Osterholz einen Abstecher nach Derenburg machen oder gleich weiter über Langenstein nach Halberstadt wandern? Wir entscheiden uns für die zweite Variante.



Besichtigungen der Burgruine Regenstein:

April bis Oktober täglich 10 bis 18 Uhr

November bis März dienstags bis sonntags 10 bis 16 Uhr



Naturdenkmal

Am Goldbach entlang

Es war die Idee der Väter der „Wege Deutscher Kaiser und Könige des Mittelalters im Harz“, interessierte Einheimische und deren Gäste bis Langenstein entlang des Goldbachs wandern zu lassen. Allein einem uneinsichtigen Bauern gefiel es, einen Weg, der über Jahrhunderte Bestand hatte, einfach umzupflügen und das Grundstück seinem Acker einzuverleiben. Die Obrigkeit blieb tatenlos. Also nutzen wir eine Abkürzung (**4,5 km** bis Langenstein). Bei erster Gelegenheit folgen wir der Beschilderung in Richtung Brockenstedter Mühle. Der sandige Weg durch den Kiefernforst ist weit aufgehauen; wegebegleitend hat sich Heidekraut angesiedelt. Um die Romantik noch zu steigern, wurden einige Wacholdersträucher gepflanzt. Am Ende des Weges öffnet sich der Blick in die Feldflur. Wir halten uns links, kommen vorbei an einem Soldatengrab und einer Schutzhütte. Den



Auf nach Langenstein

sinnlosen Tod starb Unteroffizier WERNER KAMISCHKE in seinem 19. Lebensjahr, wenige Tage vor Ende des Zweiten Weltkriegs in einer Gegend, die immer wieder Zankapfel der Territorialfürsten war. Dort, wo in der Goldbachniederung Bänke und ein alter Mühlstein einladen, den Picknicktisch zu decken, stand bis in die 1970er Jahre die Brockenstedter Mühle. Sie war der letzte Rest der Siedlung Brucolstedi. Diese fand ihre erste schriftliche Erwähnung in einer von König OTTO I. ausgestellten Schenkungsurkunde. Die Zugehörigkeit zum Besitz des Stifts Quedlinburg bestätigten König OTTO II. und nochmals Papst ALEXANDER in den Jahren 974 bzw. 1171. Doch die Brockenstedter Mühle blieb Zankapfel und Kriegsbeute, wechselte mehrfach ihre Gemeindezugehörigkeit.

Nach der Rast geht es weiter nach links auf dem Harzvorlandradweg und mit diesem entlang des Goldbachs bis nach Langenstein. Der Goldbach ist seit 1988 als Naturdenkmal geschützt.



In Langenstein lohnt ein Abstecher zu den Höhlenwohnungen. Der am Südrand des Ortes gelegene Sandsteinrücken ist ein Ausläufer des Hoppelbergs. Auf dem steilen Felsen ließ der Halberstädter Bischof ULRICH († 1181) 1151 eine Burg gegen den südlich von Langenstein gelegenen Machtbereich des Welfen HEINRICH DER LÖWE († 1195) erbauen. Der königsgleich machtvolle Herzog von Sachsen und Bayern zerstörte diese 1166 und nochmals 1177, doch Langenstein verblieb letztlich den Bischöfen. Während der andauernden kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Grafen von Blankenburg und Regenstein im 14. Jh. residierten die Bischöfe häufig in der strategisch wichtigen Burg. Im Dreißigjährigen Krieg 1644 durch die Schweden schwer beschädigt, wurde die Burg 1653 endgültig abgebrochen. Heute zeugen von ihr nur noch wenige Mauerreste.



Blick vom Burgberg über Langenstein

Unsere **3 km** lange Etappe folgt zunächst der Quedlinburger Straße. Am Ortsrand verlassen wir diese Straße, um auf dem Harzvorlandradweg Richtung Halberstadt zu wandern. Der Gläserne Mönch, Geopunkt **7** im Gebiet um die Landmarke **14** – Kloster Huysburg des UNESCO-Geoparks, lohnt einen erneuten Abstecher. Ein traumhafter Ausblick vom Sandsteinfelsen ist Entschädigung für die Strapazen des Treppensteigens. Wirklich zu leiden hatten Häftlinge des nahen KZ-Außenlagers Langenstein-Zwieberge. Am „Weg Deutscher Kaiser und Könige“ wird die Erinnerung an das Grauen bewahrt. Die Station 5 „Große Halde“ des Leidensweges erinnert daran, dass Häftlinge des Konzentrationslagers hier Abraum aus dem Stollenbau zu einem Bahndamm aufschütten mussten. Das Stollenprojekt „Maifisch“ sah vor, kriegswichtige Produktion unter die Erde zu verlagern. Im Winter 1944/45 wurde der Bau eingestellt. Im Stollen waren nach der Währungsunion am 1. Juli 1990 die Banknoten der untergehenden DDR eingelagert worden.





Auf nach Halberstadt

Durch den Landschaftspark Spiegelsberge

Nächstes Ziel entlang der letzten, **4 km** langen, Etappe soll der Landschaftspark Spiegelsberge sein. Legendär ist der bis heute nachwirkende Wille des Herzogs von Anhalt-Dessau, **LEOPOLD III. FRIEDRICH FRANZ** († 1817), sein Wörlitzer Gartenreich für jedermann zur Erfreuung und Belehrung frei zugänglich zu halten. Die Entscheidung passte in seine Zeit. Auch ein Vertrauter des Preußischen Königs **FRIEDRICH II.** († 1768), sein Kammerherr und Domdechant in Halberstadt, **ERNST LUDWIG CHRISTOPH VON SPIEGEL** († 1785), hatte in den nach ihm benannten Spiegelsbergen am Stadtrand Halberstadts einen Landschaftspark anlegen lassen und stellte die Idylle der Allgemeinheit zur Verfügung. Beide Parks gehören heute zum Netzwerk Gartenträume in Sachsen-Anhalt. **VON SPIEGEL** war zunächst Domherr, gehörte also zu den Beamten des Domkapitels, das trotz Säkularisierung 1648 im Bistum Halberstadt bis 1810 Bestand hatte. Das Wohnhaus des



Aussichtsturm Belvedere



Museum Heineanum

Freiherren können wir besichtigen, denn darin befindet sich das Städtische Museum. Um dorthin zu gelangen, wandern wir zum Domplatz ins Zentrum der heutigen Kreistadt des Landkreises Harz.

Am Domplatz, dem Ziel unserer Wanderung angekommen, haben wir die Qual der Wahl. Wollen wir uns versichern, ob wir die unterwegs angetroffenen Vogelarten richtig bestimmt haben, so ist das Vogelkundemuseum Heineanum die richtige Adresse, übrigens auch Informationszentrum des Natur- und UNESCO-Geoparks. Das Städtische Museum wurde bereits erwähnt. Der gotische Dom St. Stephanus und St. Sixtus beherbergt eine ganze Reihe bedeutender Kunstwerke, darunter eine Triumphkreuzgruppe aus dem ottonischen Vorgängerbau aus der Zeit Anfang des 13. Jh. Der Dom kann ganzjährig dienstags bis samstags, der bedeutende Domschatz zwischen April und Oktober dienstags bis sonntags bzw. zwischen November und März mittwochs bis sonntags besichtigt werden (Öffnungszeiten: www.dom-schatz-halberstadt.de).



Förderkreis für Vogelkunde und Naturschutz am Museum Heineanum e. V.

☎ 03941-551460

www.halberstadt.de/de/museum_heineanum_neu.html

Ausgewählte Natur- und Geoparkinformationstellen



Hotel Schlossmühle
Quedlinburg
www.schlossmuehle.de
☎ 03946 - 7870



Hotel Theopano
Quedlinburg
www.hoteltheopano.de
☎ 03946 - 96300



Hotel „Zum Klosterfischer“
Blankenburg-Michaelstein
www.klosterfischer.de
☎ 03944 - 351114



Hotel Helsingers Krug
Blankenburg, OT Helsingen
www.helsingers-krug.de
☎ 03944 - 353061



Landhotel Schäferhof
Langenstein
www.schaeferhof-langenstein.de
☎ 03941 - 613841



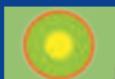
Hotel – Restaurant
Schlossvilla Derenburg
www.schlossvilla-derenburg.de
☎ 039453 - 6780



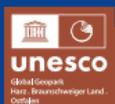
Hotel Villa Heine
Halberstadt
www.hotel-heine.de
☎ 03941 - 31400



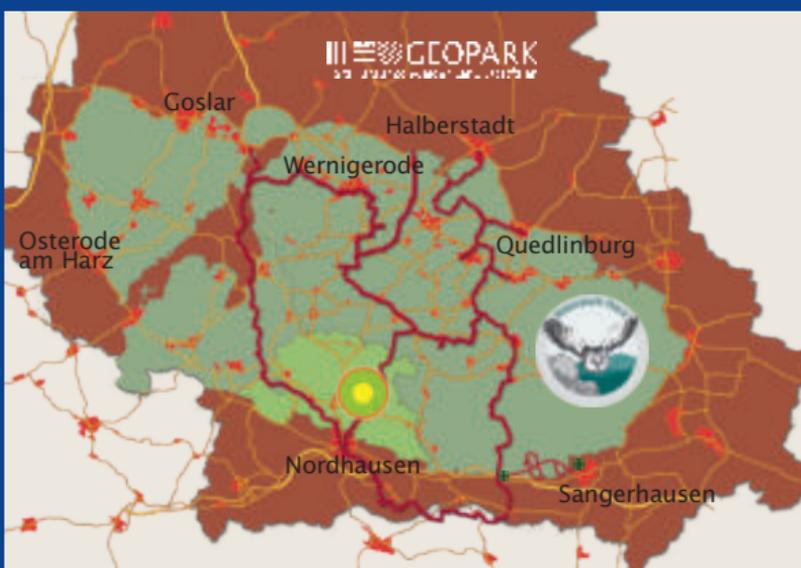
Naturpark Harz



Naturpark Südharz



UNESCO
Global Geopark



Der Übersichtskarte können Sie die Lage des Gebietes und den Verlauf des Netzes der „Wege Deutscher Kaiser und Könige des Mittelalters im Harz“ entnehmen.

Herausgeber: Regionalverband Harz e. V., Hohe Straße 6, 06484 Quedlinburg
☎ 03946 – 96410, E-Mail: rvh@harzregion.de
5., überarbeitete Auflage, 35-37 Tausend
© Regionalverband Harz e. V.

Quedlinburg 2022. Alle Rechte vorbehalten.

Internet: www.harzregion.de

Text & Fotos: Dr. Klaus George
Die Fotos der Informationsstellen (außer Klosterfischer und Helsingers Krug) wurden von den Fördermitgliedern des RVH zur Verfügung gestellt.

Gestaltung: Design Office – Agentur für Kommunikation, Bad Harzburg
Druckerei: KOCH-DRUCK GmbH & Co. KG, Halberstadt

Mit freundlicher
Unterstützung:

